

Gesprächsreihe zu den 7 Todsünden: Statements der Gesprächsteilnehmer

Andreas Thiel – Hochmut

Dienstag, 14. Dezember, 20h im Kunstmuseum Bern

Diese sieben Laster heissen nicht Todsünden, weil man davon stirbt, sondern weil sie zum geistigen Tod führen bzw. bereits geführt haben, sprich zu Abfall von Gott also zum Engelssturz. Es sind somit die Laster der niedrigen Geisteswelt und der niederen Gesinnung. Da einer schlechten Tat immer ein schlechter Gedanke vorausgegangen sein muss, wenn auch nicht einmal unmittelbar, lehrt uns nicht nur das Christentum, niedere Gefühle wie Geiz, Wut, Eifersucht usw. in uns selbst zu überwinden. Man kann den Begriff "Todsünde" aus heutiger Sicht gerne belächeln und verfällt damit gleich dem Hochmut - meinem Thema in dieser Reihe.

Ludwig Hasler – Zorn

Dienstag, 25. Januar, 20h im Kunstmuseum Bern

Mit einer Ausnahme (Neid) machen Todsünden Spass. Darum sind sie heute okay, um nicht zu sagen: Pflicht – für richtig zeitgemässe Leute, die stets „authentisch“ sind, also alles „zulassen“, was quasi naturhaft aus ihnen ausbrechen will. Die ursprüngliche Botschaft der Todsünden lautete genau umgekehrt: Nimm dich nicht so verdammt wichtig, sonst wirst du verdammt werden. Weil du nämlich in deiner Ichbezogenheit das Welttheater ruinierst.

Gab es nicht einst den „heiligen Zorn“? Oh ja. Der wettete gegen alles, was Todsünden sündig machte: die Fixierung auf sich. Während der unheilige, also sündige Zorn genau diese Selbstverkrampfung forciert, furios macht, also blind und taub, den Zornigen daran hindert, Welt und Menschen einigermaßen produktiv zu sehen. Böse am Zorn war die Kontraktion, die Selbstverhärtung. Weil der Zornige nicht von sich absehen kann, ist er unfähig, seine Rolle im Welttheater fruchtbar zu spielen.

Beda M. Stadler – Völlerei

Sonntag, 23. Januar, 11h im Zentrum Paul Klee

Eine wirkliche Todsünde besteht darin, ungerechtfertigte Macht über andere Menschen auszuüben. Das gelingt, indem man jemandem ein zweites Leben verspricht, oder behauptet es gäbe eine unfehlbare Instanz, welche die Moral vermittelt. Weil man aus unserem himmlischen Planeten ein Jammertal machen wollte, schob man dem Beelzebub persönlich die Völlerei in die Schuhe. Wir Menschen, oder besser wir Affen, haben gar keine Laster, weil ein evolutionäres Programm, der Eigennutz, uns den Spielraum vorgibt: „Was du nicht willst das man dir tu“, füg' auch keinem anderen zu.“ Also Prost! Ab und zu über die Schnur hauen, schadet nicht. Wer dem Eigennutz nachlebt, fährt nicht besoffen Auto. Unser genetisch angeborenes Essverhalten sagt: „Friss so viel, so fett, so süss wie möglich!“ Der Eigennutz korrigiert: „Du passt nicht mehr in deine Hosen.“ Also, zum Teufel mit dem Beelzebub und anderen Drohfingern: „Geniesst das Leben, ihr habt nur eins.“

Peter Schneider – Geiz

Dienstag, 1. Februar, 20h im Kunstmuseum Bern

Allen sieben Todsünden ist es gemeinsam, dass sie nicht je ein bestimmtes Vergehen zum Inhalt haben. Sie sind keine Sünden wider ein Gesetz, sondern wider das rechte Mass: Das Laster erscheint in der Gestalt als pathologisch überdrehte Tugend. Sparsamkeit ist kein Geiz, sagt das Sprichwort. Die Tugend, die Verschwendung zu meiden, wird im Geiz aber zum sündhaften Exzess. Und das ist es, was das Todsünden-"Konzept" so interessant macht: Die Vorstellung, dass die Sünde der Tugend nicht äusserlich ist, sondern ihr als latente Möglichkeit stets innewohnt.

Weitere Gespräche:

Charlotte Roche (tbc) – Wollust: Sonntag, 16. Januar, 11h im Zentrum Paul Klee

Kurt Aeschbacher – Neid: Dienstag, 18. Januar, 20h im Kunstmuseum Bern

Pascal Couchepin – Trägheit: Sonntag, 13. Februar, 11h im Zentrum Paul Klee

Ohne Anmeldung, Ausstellungseintritt

1 AUSSTELLUNG • 2 ORTE



kunstmuseum bern
Hodlerstrasse 8-12
CH - 3000 Bern 7
www.kunstmuseumbern.ch
+41 31 328 09 44

zentrum paul klee
monument im fruchtland 3
CH - 3000 Bern 31
www.zpk.org
+41 31 359 01 01